

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
prämumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Inserionsgebühr:
Für die Petzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.,

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Im Auslande übernimmt Inserionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Admigsberg i./P. oder
deren Filialen.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Warschau: Rajzman & Frenkler, Senatorska 18.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Neu! Neu!

Schlittschuh "COLUMBUS"

vom Wiener Eislauf-Verein
als bester und zweckmäßigster Schlittschuh
empfohlen.

Vorteile: Vermeidet das so ungelegene und für die Gesundheit schädliche Wechsellern der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction. Schnellste und unbedingt sicherste Befestigung, leichteste Reinigung.

Ferner empfehle folgende Systeme:
Jaffon Haynes
Princeß
Germania
Austria
Halifar
Merkur
Helvetia
Eisvogel
Schraubenschlittschuhe,
sämmlich vernickelt und unvernickelt in
allen Größen. (17)

Karl Mogk.

Ein in Bialystok günstig gelegenes
(3-1)

Fabriketablissement mit Dampfkraft

steht unter vortheilhaften Bedingungen
zu vermieten. — Anfragen vermittelt
unter E. C. die Expedition d. Bl.

(Nachdruck verboten.)

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung
von
f. Arnefeldt.

(19. Fortsetzung.)

Wachte dieser die That dem Richter gegenüber leugnen, ihm hätte er reinen Wein einflößen mögen.

Trotzdem unterließ er nichts, was zu Gunsten des Angeklagten geschehen konnte; er vermochte aber nur wenig zu thun, ja die Versuche, ihn zu entlasten, schlugen sogar in das Gegentheil um. Je mehr bekannt ward, wie Rehsfeld gegen Benno gehandelt, je mehr sich die Kunde verbreitete, was dieser gethan, um sein Haupt mit Ehren im Vaterlande erheben und die Geliebte heimzuführen zu können, und mit welchem großen Vermögen er vom Kap zurückgekommen sei, um so mehr befestigte sich die Ueberzeugung, er habe sich blutig an dem Mann gerächt, der ihn mit solcher Hingabe um die beste Frucht seiner Arbeit betrogen. Man bemitleidete den Mörder weit mehr als das Opfer; aber es gab keine Stimme, die sich für Benno's Unschuld erhob.

Obgleich der Untersuchungsrichter überzeugt war, der rothbärtige Mann sei nur ein Erbilbe, das in Frau Rehsfeld's Phantasie spukte, oder besser, das sie erkennen, um Benno Treuenfeld zu retten, so wurden in dieser Richtung Nachforschungen angestellt; sie ergaben jedoch keinerlei Anhaltspunkte. Ein Reisender, wie ihn Erna und auch Benno beschrieben, war allerdings vom Schaffner bemerkt worden, aber zurückgeblieben, ehe das Verbrechen ge-

Julius.
St. Petersburg.

— Zur Regelung der Frage über die Erwerbung von Grundbesitz seitens ausländischer Unterthanen wird den „Buzk. Bzd.“ mitgetheilt, daß ein diesbezügliches Gesetzesprojekt des Innern entworfen sei und demnächst dem Reichsrath zur Bestätigung unterbreitet werden wird. Die Gesetzesvorlage geht von dem Gesichtspunkt aus, daß da im russischen Reich schon längst ein Mangel an freien Ländereien einerseits und eine gewisse Uebervölkerung andererseits sich fühlbar gemacht, eine fernere Kolonisation durch ausländische Unterthanen entschieden zu verbieten ist. Ausnahmen können nur von Minister des Innern zugegeben werden und zwar nur unter gewissen Voraussetzungen, deren eine die Annahme der russischen Unterthanenschaft wäre. Ferner soll ein weiterer Ausbau des Gesetzes vom 14. März 1887 beziehentlich derjenigen Kolonisten, die bereits angesiedelt sind — beabsichtigt sein. Auch alle diese Ansiedler werden in den russischen Staatsverband eintreten müssen und zwar innerhalb einer dreijährigen Frist, widrigenfalls sie gezwungen sein werden, ihren Grundbesitz zu veräußern und aus den Grenzen des Reichs sich zu entfernen. Ebenso werden die Vorschriften, nach welchen die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben sein wird, viel strenger als bisher zu handhaben sein, so wird u. a. als Bedingung der Aufnahme betrachtet werden die Kenntniß der Reichssprache und einiger Grundgesetze des Staates. In voller Kraft bleibt der § 1020 der gegenwärtigen Verordnung über die Ausländer bestehen, laut welchem es dem Minister des Innern anheimgestellt ist, Gesuche um Aufnahme in den Unterthanverband ganz nach seinem Dafürhalten zu entscheiden.

— Moskau. Die Vorarbeiten für die projektirte Mittelasiatische Ausstellung in Moskau, welche im Februar nächsten Jahres eröffnet werden wird, sind nach den „Puz. Bzd.“ gegenwärtig beendet. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Sr. Durchlaucht der Moskauer Generalgouverneur, Fürst Dolgorukow, hat nach der Bestätigung des Ausstellungsprogramms seitens des Finanzministers Telegramme an den Generalgouverneur von Turkestan, den Chef des Transkaspischen Gebietes, den Militärgouverneur des Syr-Darja-Gebiets und den Chef von Samarkand mit der Bitte um Förderung der Ziele der Ausstellung gesandt und bereitwillige Zusage erhalten. Bekanntlich sind, wie vor Kurzem mitgetheilt wird, für den Hin- und Hertransport der Ausstellungsgegenstände von dem vierten allgemeinen Tarifkongreß von Vertretern russischer Eisenbahnen außergewöhnliche Tarifiermäßigungen bewilligt worden; unabhängig hiervon ist das Ausstellungs-komitee mit den Veranstaltern der im August d. J. stattgehabten Tschkenters Ausstellung in Beziehung getreten und hat ferner das Interesse einflussreicher örtlicher Personen, sowie der russischen diplomatischen Agenten in Buchara, Chiwa, Kuldsha, Kaschgar und Persien für die Ausstellung wachgerufen, auch hat das Komitee durch die Versendung von vielen Exemplaren des Ausstellungsprogramms und durch Inserate in mittelasiatischen und russischen Blättern für das Bekanntwerden der projektirten Ausstellung gesorgt. Da die Ausstellungsfrachten bei pünktlicher Lieferung z. B. vom Endpunkt der Transkaspischen Eisenbahn bis nach Moskau zwei Monate unterwegs sein müssen, von anderen, auf Karawanewege angewiesenen Ortschaften aber noch mehr Zeit brauchen, so machte sich die Vertagung der Ausstellung bis zum Februar nächsten Jahres unumgänglich notwendig, damit alle angemeldeten Exponate zur Aus-

stellung kommen konnten. Zur Zeit ist das Ausstellungskomitee bemüht, die Räumlichkeiten des Kaiserlichen Historischen Museums für die Ausstellung zu erhalten.

Tekaterinoflaw. Wie dem „Hobopoc. Tezerp.“ geschrieben wird, sind auf einem Gute des Herrn Miloradowitsch, Attachés der russischen Gesandtschaft in Paris, in der Nähe der Station Kestnaja der Donez-Eisenbahn, unlängst reiche Eisenerzlager entdeckt worden. Herr Miloradowitsch ist nach vergeblichen Anstrengungen, zur Exploitation derselben eine russische Gesellschaft zu bilden, bereits zu einer Gesellschaft amerikanischer Capitalisten in Beziehung getreten, die das Aufschmelzen des Erzes in großartigem Maßstabe planen. Interessant ist die Geschichte der Entdeckung dieses Erzlagere. Vor einigen Jahren verbrachte ein bekannter Professor der Zoologie auf dem Gute des Herrn Miloradowitsch einen ganzen Sommer, um den Boden auf seine Reichthümer zu untersuchen; fand einige Anzeichen auf das Vorhandensein von Eisenerzen und reiste dann ab. In diesem Jahre kam ein Ingenieur aus Odesa dorthin, grub den ganzen Sommer in der Steppe, fand aber gar nichts. Nachdem auch er sich entfernt hatte, lud der Gutswalter, Herr Tschoslow, einen sachverständigen Bauern zu sich ein, mit dessen Hilfe er ohne Compas und andere Hilfsmittel, als Spaten und Hacken, die Eisenerzlager entdeckte, die, wie behauptet wird, den Krivoroger Erzgruben keineswegs nachstehen.

Die russische Naphta-Industrie.

Auf dem Gebiet der russischen Industrie hat kein Zweig in verhältnismäßig kurzer Zeit einen so mächtigen Aufschwung genommen, wie die russische Naphta-Industrie. Kürzlich sind in Baku statistische Daten über die russi-

sehen. Die übereinstimmende Aussage beider in diesem und noch in manchen andern Punkten ließ sich nur zu leicht erklären. Die Bahnbeamten hatten unwissentlich ihnen während der Fahrt Gelegenheit gegeben, sich miteinander zu verständigen.

Freilich blieb noch die Brieftasche mit dem reichen Inhalte, die spurlos verschwunden war. Der Untersuchungsrichter war zuerst geneigt gewesen, die Angabe der jungen Frau für eine Fabel zu halten, erdacht, um den Anschein eines Raubmordes zu erwecken. Auch Dorothea behauptete bei weiteren Vernehmungen dreist, der Herr habe eine solche Summe nicht bei sich getragen; eine Durchsicht der Bücher des Verstorbenen, sowie Erkundigungen, die man in Wien bei dem betreffenden Handlungshause einzog, bestätigten die Richtigkeit von Erna's Aussage.

War jedoch dadurch auch bewiesen, daß hier ein Raubmord vorliege? Allerdings war die Brieftasche verschwunden und Benno über dem Verdacht erhaben, daß er sie gestohlen, um sich zu bereichern; wohl aber konnte er sie zum Fenster hinausgeschleudert haben, um den Verdacht von sich abzulenken.

Erna allein hatte von dem Vorhandensein der Brieftasche gewußt, sie allein führte ihr Verschwinden als Entlastungsbeweis für Benno an; konnte sie ihm nicht den Rath gegeben haben, sie hinauszuerwerfen?

Die Strecke ward abgesehen, dem ehelichen Finder der Brieftasche eine Belohnung zugesichert; war es zu verwundern, daß sich Niemand meldete? Zwanzigtausend Gulden, die als herrenlohes Gut auf der Landstraße liegen, haben gar viel Verlockendes.

Der Untersuchungsrichter verfolgte in sei-

nen Verhören nicht, Benno auf alle diese Argumente hinzuweisen.

„Die Brieftasche soll ich aus dem Fenster geworfen haben und den Dolch habe ich liegen lassen.“ erwiderte dieser dann wohl, bitter lachend. „Würde ich den Dolch nicht zuerst entfernt haben?“

„Sie haben ihn in Ihrer Verblendung vergessen.“ war die Antwort.

„Wenn mich, wie Sie behaupten, Frau v. Rehsfeld auf die Brieftasche aufmerksam gemacht hat, wie sollte sie nicht an den Dolch gedacht haben?“ war die weitere Frage.

„Sie konnte nicht wissen, daß Sie just den Sie kompromittirenden Dolch bei sich führten.“ entgegnete der Landrichter.

„Hypothese auf Hypothese!“ seufzte Benno.

„Sie wollen mich schuldig finden.“

„Und Sie beharren bei einem ganz unfruchtbarern Leugnen. Mögen Sie sich auch den geschicktesten Verteidiger gewählt haben, in der nächsten Schwurgerichtsperiode, wo Ihr Fall zur Verhandlung kommt, werden Sie dennoch abgeurtheilt, es giebt keine Jury, die Sie freisprechen könnte.“

„So werden die Annalen der Gerichtsverhandlungen einen Justizmord mehr zu verzeichnen haben.“ erwiderte Benno kalt.

Das Leben zwischen engen Kerkermauern ward ihm von Tag zu Tag unerträglicher; er sehnte die öffentliche Verhandlung herbei, um nur aus dieser Dual der Ungewißheit erlöst, um der Warte dieser endlosen, unfruchtbarern Verhöre überhoben zu sein. Selbst eine Verurtheilung wollte er lieber über sich ergehen lassen, als diesen Zustand noch länger ertragen. Sie mußten ihm, wie er hoffte, doch Freiheit bringen, wenn auch durch den Tod.

In diesem Sinne sprach er sich auch gegen

seinen Verteidiger aus und bestärkte diesen dadurch in der vorgefaßten Meinung, daß sein Klient sich doch schuldig fühle. Unwillkürlich entschlüpfte Weder bei der nächsten Unterredung mit Erna eine darauf bezügliche Aeußerung.

„Was sagen Sie da?“ rief sie aufhorchend; glauben auch Sie an Benno's Schuld? Sind Sie gekommen, mir zu sagen, daß Sie seine Vertheidigung aufgeben?“

„Mißverstehen Sie mich nicht, gnädige Frau.“ beschwichtigte er sie: „da Sie mich aber einmal fragen, halte ich es für besser, daß es klar zwischen uns werde. Ich glaube nicht, daß Benno Treuenfeld ein Muehelnörder ist; aber es scheint mir nicht undenkbar, daß er im Jähorn eine rasche, unselbige That begangen könne.“

„Weiter.“ befahl sie mit der Miene und dem Anstande einer Herrscherin, so daß Weder, dadurch in Verwirrung gebracht, unsicher fortfuhr: „Sollte es nicht zu einem Streite zwischen Herrn von Rehsfeld und Treuenfeld gekommen sein und der Letztere in seinem Zorn nach der Waffe gegriffen und den unselbigen Stoß geführt haben?“

„Und Sie können glauben, daß Benno eine solche That leugnen würde? Sie trauen mir zu, daß ich die Hand biete, um sie zu verhehlen; daß ich in Gemeinschaft mit dem Mörder meines Gatten eine Fabel erfunden habe, um den Verdacht auf einen ganz unschuldigen Menschen zu lenken!“ rief sie ganz außer sich. „Unter diesen Umständen muß der Angeklagte auf Ihre Vertheidigung verzichten.“

Sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die Zorn und Schmerz ihr wider ihren Willen erpreßten. Weder stand bestürzt; die junge Dame war entweder eine sehr große

ische und amerikanische Naphta-Production ver-
 öffentlicht worden (Сборник статистичес-
 ких сведений о русской и американ-
 ской нефтяной промышленности) und aus
 denselben ergibt sich folgende rapide Steigerung
 der Production.

Jahr	Naphta	Kerosin.
1881	40, Mill. Pud.	12, Mill. Pud.
1882	50, „	13, „
1883	60, „	15, „
1884	90, „	22, „
1885	117, „	30, „
1886	151, „	35, „
1887	166, „	44, „
1888	194, „	51, „
1889	205, „	61, „

In 9 Jahren ist somit die Production
 um über 4000 pCt. gestiegen, und die stetige
 Steigerung in den letzten Jahren widerlegt
 schlagend die im vorigen Jahre verbreiteten
 Gerüchte, daß die Naphta-Quellen im Kaukasus
 zu versiegen beginnen. Dieselben waren wahr-
 scheinlich dadurch entstanden, daß auf mehreren
 Stellen in der That notwendig wurde, die
 Bohrlöcher tiefer anzulegen, was aber natürlich
 noch nicht andeutet, daß die Erschöpfung der
 Quellen nahe ist.

Gegenwärtig konzentriert sich die Naphta-
 Production hauptsächlich auf der Usserow'schen
 Halbinsel im Kaspiischen Meer, auf welcher auch
 Baku liegt, wo sich 60 Unternehmer und Gesell-
 schaften insallirt haben. Den ersten Rang unter
 ihnen nimmt das Unternehmen der Gebrüder Nobel
 ein, die im Jahre 1889 über 31, Mill. Pud.
 Naphta gewonnen haben. Dann folgte die
 „Kaspische Gesellschaft“ mit 24, Mill. Pud.,
 Zaturow u. Ko. mit 14, Mill. Pud., Taglew
 mit 14, Mill. Pud., die „Baku'sche Naphta-
 Gesellschaft“ mit 13, Mill. Pud., und die
 „Kaspi-Schwarzmeer Gesellschaft“ mit 11,
 Mill. Pud. Daneben arbeiten auch mehrere
 kleine Unternehmer, mit mehr oder weniger
 primitiven Mitteln; das geringste von diesen
 letzteren zu Lage geförderte Quantum beträgt
 4,300 Pud.

Viel mehr Unternehmer weist jedoch die
 Verarbeitung des Naphta auf — nämlich 160
 — die im vorigen Jahre 6, Mill. Pud. Ke-
 rosin, 88, Mill. Pud. Naphta-Rückstände und
 2, Mill. Pud. Schmieröl zu Lage gefördert.

Mit der Steigerung der Production wächst
 auch die Ausfuhr, und zwar wächst die Aus-
 fuhr in's Ausland in höherem Maße als die
 in's Innere des Reichs. Im Jahre 1888
 wurden von 50 Mill. Pud. Kerosin in's
 Innere abgefertigt 20 Mill. Pud. und in's
 Ausland 30 Mill. Pud.; im folgenden Jahre
 aber in's Innere 23 Mill. Pud. und in's
 Ausland 37, Mill. Pud., so daß das Kerosin
 sich immer mehr zu einem der wichtigsten
 Exportartikel des russischen Handels entwickelt.
 Ebenso ist die Ausfuhr von Schmierölen in's
 Ausland eine größere, als in's Innere des
 Reichs, und betrug im Jahre 1888: in's
 Innere 600,000 Pud., 1889: 300,000 Pud.,
 dagegen in's Ausland 2 und 3 Mill. Pud. in
 den beiden genannten Jahren. Andererseits
 aber ist die Ausfuhr der Naphta-Rückstände
 in's Innere, wo sie in vielfacher Weise ver-
 wendet und verarbeitet werden, eine viel
 größere: 1888 — 53 Mill. Pud. und 1889

— 82, Mill. Pud. gegen 5, und 0, Mill. Pud.
 von in's Ausland exportirten Naphta-Rückständen.
 Die exportirten Naphta-Produkte gehen haupt-
 sächlich nach England, in die Türkei und nach
 Oesterreich-Ungarn, welche zusammen über die
 Hälfte des exportirten Quantums von den ver-
 schiedenen Naphta-Produkten aufnehmen (nach
 Frankreich gingen im Jahre 1889 nur 1,3
 Mill. Pud.). Sehr erwähnenswerth ist, daß
 das russische Kerosin sich langsam auch über
 außereuropäische Länder verbreitet. Der Ge-
 samterport nach Asien betrug 1889 — 4,3
 Mill. Risten, gegen das Vorjahr mehr um 1,2
 Mill. Risten, und zwar hat sich die Ausfuhr
 nach China und Japan gesteigert, dagegen ist
 die Ausfuhr nach Ostindien von 2,1 Mill.
 Risten im Jahre 1883 bis auf 1, Mill.
 Risten im Jahre 1889 gefallen, was wahr-
 scheinlich nur eine vorübergehende Erscheinung
 ist, denn es liegt kein Grund vor (ungeachtet
 der mächtigen amerikanischen Konkurrenz), der
 einen Stillstand in der Ausbreitung des russi-
 schen Kerosins über die Welt voraussetzen ließe.

Was die obenwähnte amerikanische Kon-
 kurrenz betrifft, so ist dieselbe hauptsächlich
 groß in England: dorthin sind im vorigen
 Jahre 1,355,590 Barrels (= 9 1/2 Pud.)
 amerikanisches Kerosin eingeführt worden gegen
 771,227 aus Russland. Immerhin bedeutet
 aber die letztere Quantität einen gewaltigen
 Verlust gegen den amerikanischen Konkurrenten,
 der an einen solchen noch vor wenigen Jahren
 kaum gedacht haben mag. Im allgemeinen
 war im vorigen Jahre die Einfuhr amerikani-
 schen Kerosins nach Europa größer als im
 Vorjahr und belief sich auf 155 Mill. Pud.
 gegen 130 Mill. Pud. im Vorjahr. Daß trotz
 dieser verstärkten amerikanischen Einfuhr nach
 Europa auch die russische Einfuhr eine Steige-
 rung erfahren hat — das ist ohne Zweifel
 eine Gewähr, daß die russische Kerosin-Ausfuhr
 mit vollem Vertrauen weiteren Erfolgen ent-
 gegensehen kann. (Ab. 3tg.)

Tageschronik.

— Ein Rencontre zwischen Dieben und
 Fabrikarbeitern fand gestern Morgen gegen 6
 Uhr an der Ecke der Petrikauer- und Bene-
 dyktenstraße statt. Als nämlich um die ange-
 gebene Zeit ein Arbeiter der Lorenz'schen Fa-
 brik an dem Rosenblatt'schen Hause vorüber-
 ging, bemerkte er drei Männer, welche sich in
 verdächtiger Weise an der Eingangstür zum
 Hurwitschen Laden zu thun machten. In der
 Annahme, daß er Spitzbuben vor sich habe,
 eilte er nach der L'schen Fabrik und holte sich
 fünf Mann zu Hilfe, worauf sie, sämmtlich
 mit Knütteln bewaffnet, nach der besagten
 Stelle eilten und den Dieben sofort energisch
 zu Leibe gingen. Plötzlich gab aber einer der
 selben einen Pfiff und auf dieses Zeichen eilten
 nun sofort von verschiedenen Seiten wohl an
 10—12 Mann herbei; welche den Arbeitern in
 den Rücken fielen. Diese machten sich nun
 zwar mit dem Knüttel Bahn, jedoch erhielt
 einer derselben zwei Messerschnitte in den Rücken
 und waren die Spitzbuben frech genug, die Ar-
 beiter noch ein Stück Weges zu verfolgen.

— Ein räthselhafter Vorfall. Am
 Freitag gegen Abend lieferte ein unbekannter
 Mann in dem Comptoir der Transportgefell-
 schaft „Nadeschda“ eine mit 300 Rbl. ver-
 sicherte Kiste ab und entfernte sich. Bald nach
 seinem Weggange machte man die Entdeckung,
 daß aus der Kiste Rauch hervorbrang und
 als man dieselbe in Folge dessen öffnete, fand
 man sie mit Lumpen, Berg, Papierschnitzeln
 gefüllt und entdeckte ferner darin eine glimmende
 Zündschnur. Ob der vorläufig noch unbekannt
 Abfender es nur auf die 300 Rbl. Versicherungs-
 summe abgesehen oder ob er aus anderen
 Motiven gehandelt hatte, das wird hoffentlich
 die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Verjuchter Einbruch. In der Nacht
 von Montag zu Dienstag verjuchten Diebe von
 der Promenadenstraße aus einen Einbruch in
 die G. Lorenz'sche Fabrik. Dank der Auf-
 merksamkeit des Wächters wurde diese Absicht
 jedoch vereitelt und die Diebe vertrieben.

— Kohlenpende. Die Verwaltung des
 intermittirten Popen-Hospitals bringt hierdurch
 mit gebührendem Dank zur öffentlichen Kennt-
 nis, daß der Kaufmann Herr August Leischich
 dem Hospital 25 Korzec Kohlen gespendet hat.

— Weihnachtswanderung. Wer heut
 einen Spaziergang durch die Hauptstraßen der
 Stadt macht, der bemerkt an den reich ausge-
 statteten Schaufenstern unserer Geschäftsleute,
 daß das Weihnachtsfest in nächste Nähe ge-
 kommen ist. Wir wollen nun versuchen, allen
 Denjenigen, welche den Ihrigen eine Freude
 machen wollen, die aber noch nicht recht wissen,
 was sie auswählen sollen, in Nachstehendem
 einige Fingerzeige zu geben.

In erster Linie müssen wir selbstredend
 der Damen gedenken und dafür sorgen, daß
 die gestrengen Ehemänner auch die richtige Wahl
 treffen und so vermeiden wir dieselben an die
 bekannte Firma Herzberg u. Israel-
 john, welche in ihren im Hause Petri-
 kauerstraße Nr. 23 belegenen Geschäfts-
 räumen eine Fülle der schönsten und prakti-
 schsten Sachen zum Verkauf stellt. Hier findet
 man unter Anderem: Teppiche in jeder Größe,
 Läufer, Gardinen, Damenkleiderstoffe in Wolle
 und Seide, Mäntel- und Pelzbesätze in Plüsch,
 Seide und Sammet, Flanelle, Tischwäsche, in-
 und ausländische Leinen, Tücher, Shawls und
 noch unzählige andere Sachen, welche sich,
 ebenso wie die oben aufgeführten, vortrefflich
 für unsere Damen eignen und von denselben
 auf alle Fälle mit einem recht huldvollen
 Lächeln entgegengenommen werden würden.

Am nun aber gleichzeitig den Damen Ge-
 legenheit zu geben, sich zu revanchiren, eruchen
 wir dieselben, sich schleunigst in das Tabaks-
 und Cigarren-Geschäft von Clemens Wil-
 lert h, vormals Robert Fischer, zu bemühen
 und für ihre Gatten resp. Väter, Brüder und
 erwachsenen Söhne ein Ristchen seiner Havanna-
 Cigarren zu kaufen, von denen Herr Wil-
 lert h eine große Auswahl echter und hoch-
 feiner Sorten auf Lager hält. Ein Ristchen
 guter Cigarren und wenn es selbst nicht echte
 Havanna's sind, ist jedem Raucher das liebste
 Geschenk und wird stets mit Dank angenom-
 men. Diejenigen unserer Ehemänner, welche
 noch etwas mehr thun wollen, seien darauf
 aufmerksam gemacht, daß Herr Wille r t h

auch prächtige Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen
 in Bernstein, Meerschaum, sowie Cigarren- und
 Papieroffen-Etuis zc. auf Lager hält, welche
 Gegenstände sämmtlich eine passende Zugabe
 für ein Ristchen Cigarren bilden.

Wer ferner für seine Wohnung einen
 passenden Zimmerschmuck anschaffen will, der
 bemühe sich in das Geschäftslokal von Adolf
 Rosenthal, Petrikauerstraße Nr. 269/23
 oder in dessen Filiale Petrikauerstraße Nr. 575,
 wo sich eine große Auswahl prächtiger und
 dabei billiger Gegenstände für Zimmer- und
 Wandschmuck, Vasen- und Blumenschalen,
 Wandbilder, Gumpen, Bowlen, Krüge, Trink-
 service befindet. Empfehlenswerth sind ferner
 die hübschen Holzwaren, wie beispielsweise
 Cigarren- und Weinschränke, Rauch-, Näh-,
 Blumen- und Servirtische, sowie endlich aus-
 gezeichnete Albums, Cigarren- und Cigaretten-
 Etuis. Die Auswahl ist im Adolf R o s e n t h a l'schen
 Geschäft eine derartig große,
 daß Jeder Etwas finden wird, was seinem
 Geschmack entspricht.

Diejenigen, welche ihren Kindern hübsche
 und dabei gleichzeitig nützliche und anregende
 Sachen beschaffen wollen, finden solche bei
 Herrn Optiker A. Diering, Petr., und
 Zavadskastrafen-Sede, Haus Peter, zahlreich
 ausgestellt. Gegenstände, die eigentlich als
 Spielsachen anzusehen sind, beweisen die Dampf-
 kraft, den Galvanismus, Rotation, Schwerkraft,
 Gleichgewicht, Electricität, geben den Kindern Ver-
 anlassung zum Denken und spornen ihren Geist
 zu weiterem Grübeln und Forschen an. Herr
 Diering besitzt außerdem hübsche Neuheiten
 in Wiener- und Berliner Operngläsern, Brillen,
 Lorgnetten und Pincenes, sowie Reizzeugen,
 Stereoskopen- und Rebellbilder-Apparaten,
 Laterna-Magika u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 15.
 Dezember, das ist am fünften Ziehungstage
 der 5. Klasse der 155. Klassenlotterie sind
 folgende größere Gewinne gezogen worden:
 Auf Nr. 9624 Rs. 75,000. — Nr.
 5585 Rs. 20,000. — Nr. 14534 Rs.
 15,000.

Auf Nr. 213, 12117, 14790 und 15676
 zu je Rs. 2,000.

Auf Nr. 9571, 10669, 12396, 12819
 und 13959 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 6930, 10212, 10317, 10616,
 13638, 16055, 16151, 16528, 17315, 17466,
 18507 und 19417 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 93, 1120, 4970, 6568,
 9959, 11110, 14458, 16046 und 17005 zu
 je Rs. 200.

Auf Nr. 561, 4859, 5828, 7475,
 7640, 7686, 9965, 10228, 10367, 10491,
 10938, 12905, 12969, 13131, 13589,
 13622, 13865, 14817, 15350, 17786,
 18929, 20482, 20644, 21144, 21154,
 21995, 22237 und 22547 zu je Rs. 100.

— Die unterbrochene Fackelmusik. Wäh-
 rend der Besetzung Leipzigs im siebenjährigen
 Kriege durch die Preußen war der General
 von Hausen Gouverneur der Stadt, ein bars-
 cher, strenger Soldat, aber ein Freund und
 Gönner der Studenten und ein gewaltiger
 Zücker. Die Garnison bestand aus unzuver-

Schauspieler, oder er hatte ihr ein schweres
 Unrecht zugefügt.

„Verzeihung, gnädige Frau,“ bat er nach
 einer Pause, „der Arzt, der Beichtiger und
 der Verteidiger müssen nun einmal unbedingtes
 Vertrauen fordern.“

„Das haben wir Ihnen nicht vorenthal-
 ten,“ entgegnete sie etwas milde; „wir haben
 Ihnen wahrheitsgetreu den Hergang der trau-
 rigen Begebenheit berichtet, soweit wir selbst
 wissen. Was hätten wir denn auch noch zu
 verhehlen? Unsere heiligsten Gefühle hat man
 in der schonungslosesten Weise an das Licht
 gezerrt, das süße Geheimniß unserer Herzen
 wird zum Gegenstande einer öffentlichen Gerichts-
 verhandlung gemacht, zu der sich Hunderte von
 Neugierigen drängen, welche die Zeitungen durch
 das ganze Land tragen. Es ist, als führe
 man uns in die Arena, um uns unter dem
 Beifallsjauchzen der Menge reisenden Thieren
 vorzuwerfen.“

„Muth, gnädige Frau, Muth!“ tröstete
 er. „Noch ist es nicht so weit und kommt es
 dahin, soll Treuenfeld nicht allein stehen.“

„Wer wird an seiner Seite sein?“

„Ich, sein Verteidiger.“

„Sie glauben ja nicht an ihn; dünken
 Sie sich nicht zu gut, ein Klopffechterstückchen
 aufzuführen?“ fragte sie bitter.

„Ich glaube an ihn, weil ich an Sie
 glaube, gnädige Frau,“ versetzte Weder feier-
 lich. „Reichen Sie mir die Hand, als Zeichen
 der Veröhnung. Ich schwöre Ihnen, daß ich
 Alles, Alles thun will, um ihn zu retten.“

„Sie glauben an uns!“ rief sie auf-
 athmend, o, mein Gott, mein Gott, ich danke
 Dir! Wenigstens ein Mensch, von so vielen
 einer! Lassen Sie uns sinnen, überlegen,“ fuhr
 sie fort, „was kann man noch thun? Wohin

soll ich gehen? Verfügen Sie über mich, spa-
 ren Sie nichts; ich bin ja reich!“

„Es giebt nur ein Mittel, Treuenfelds
 Anschuld zu erweisen,“ sagte der Rechtsanwalt
 traurig, „wenn man den wahren Schuldigen
 fände.“

„Man muß ihn finden und hätte ihn
 schon gefunden, wenn man ordentlich gesucht
 hätte!“

„Es sind Nachforschungen angestellt wor-
 den,“ begütigte Weder sie.

„Dem Schreine nach, aber nicht mit Nach-
 druck. Man sucht nach dem Notbärtigen wie
 nach einem Schemen, an dessen Existenz man
 nicht glaubt.“

„Und leider gleicht er einem Schemen.
 Sie und Treuenfeld wissen ihn nicht anders
 zu beschreiben, als daß er eine grüne Toppe
 und einen grauen Hut getragen, blondes Haar
 und einen rothen Bart gehabt habe. Der
 Schaffner giebt das gleiche Signalment des
 Reisenden, kann man danach auf einen Men-
 schen jahnden? Zieht er die Toppe aus, und
 nimmt er statt des grauen Hutes einen schwar-
 zen, was bleibt als blondes Haar und ein
 rother Bart? Das sind Dinge, die im deut-
 schen Reiche nicht selten sind.“

„Ich habe den Menschen nur einen Augen-
 blick gesehen und wollte ihn doch unter Tau-
 senden erkennen! Lassen Sie mich nach ihm
 suchen!“ rief Erna auffpringend, als ob sie
 die Fahrt sogleich beginnen wollte.

„Wo, gnädige Frau, wo? Und wenn Sie
 ihn selbst fänden, womit wollten Sie bewei-
 sen, daß nicht eine flüchtige Ähnlichkeit sie
 trüfche? Wodurch ihn überführen, daß er das
 Verbrechen begangen hat?“

„Geben wir nicht einen Beweis gegen ihn
 in Händen?“

„Sie meinen den eisenbeinernen Todten-
 schädel; es müßte erst nachgewiesen werden,
 daß er in seinem Besitze gewesen ist.“

„Er trägt die Initialen des Mörders
 L. S.“ rief sie.

„L. S.“, wiederholte er traurig; „wissen
 Sie, wie man diese Buchstaben auslegt?“

„Sie blühte ihn erwartungsvoll an.“

„Treuenfeld u. Schildner“ sagte er leise;
 „man glaubt, Benno Treuenfeld habe den
 Schädel getragen als ein Memento an den
 Zusammenbruch dieses Hauses.“

„D, das ist grausam, das ist nichts-
 würdig!“ rief sie, die Hände vor das Gesicht
 schlagend, „wird denn Alles zur Waffe gegen
 den Wehrlosen geschmiedet?“

„Sie setze sich nieder, stütze den Kopf
 in die Hand und verjank in tiefes Nachdenken.
 Weder verhielt sich still und wagte nicht, sie
 zu stören.“

„Wenn Sie als Verteidiger verlangen,
 daß man Ihnen das Verloque für kurze Zeit
 überließe, könnte man Ihnen das verweigern?“
 fragte sie plötzlich.

„Ich glaube kaum, besonders da man
 diesem Beweisstücke gar keine so große Bedeu-
 tung beilegt; aber was wollen Sie damit?“

„Ich will es in meinen Händen halten;
 ich will es mit meinen eigenen Augen unter-
 suchen!“ war die Antwort. „Nennen Sie es
 Thorheit, nennen Sie es Einbildung, ich nenne
 es Ahnung oder höhere Eingebung, was mir
 sagt, in dem Schädel ist etwas verborgen, was
 uns den Mörder in die Hände liefert; aber
 nur ich allein vermag es zu entdecken.“

Weder schüttelte zweifelnd den Kopf; sie
 bat aber so eindringlich, daß er ihr versprach,
 den Versuch zu machen, und nun ließ sie ihm

keine Ruhe, er mußte unverzüglich die erforder-
 lichen Schritte thun.

„Wir dürfen keine Minute verlieren!“ bat
 sie, „denken Sie, daß Benno im Gefängnisse
 schmachtet, und der Tag der Schwurgerichtsver-
 handlung immer näher rückt.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Polizeidiener (zu seiner Frau, die
 ihm spät Abends eine Garbinenpredigt hält):
 „Im Namen des Heiles verhafte ich dich
 wegen nächtlicher Ruhestörung!“

— Aus der Schule. Schulspektor:
 „Sagen Sie, Herr Lehrer, welche Zweige der
 Erziehung hegen Sie am meisten?“ — Lehrer:
 „In meiner Klasse die — Haselaus- und
 Birkenzweige.“

— Der neue Schwager am Hochzeits-
 tage zum kleinen Bruder seiner Frau:
 „Siehst du, Richard, wir fahren nun bald
 fort, und du wirst deine liebe Schwester nicht
 mehr sehen. Die ist jetzt meine Frau und
 bleibt immer und immer bei mir. Was sagst
 du dazu?“ — Richard: „Was soll ich dazu
 sagen? Wenn du's aushalten kannst, Schwager
 Leopold, — ich kann!“

— Krankheit nach Bedarf. Erster
 Bureaubeamter: „Nein, diese Arbeit wird
 mir schon zu viel. Ich kann mir nicht mehr
 anders helfen, als daß ich wieder einmal krank
 werde!“ — Zweiter Bureaubeamter: „Ja
 wohl, Sie möchten alle Augenblick krank sein
 und mir soll nie etwas fehlen — das gibst
 nicht! Bekt werd' ich einmal krank!“

läufigen Leuten, theils solchen, die man in fremden Ländern mit Gewalt zum Dienst gezwungen hatte, daher die eine Hälfte von ihnen die andere bewachte und die Officiere stets wegen einer Rebellion in Sorgen waren. Eines Abends wollten die Studenten den General durch eine Fackelmusik überraschen und rühten vor seine Wohnung im Mangelsdorf'schen Hause in der Hainstraße, der Leberhof genannt. Allein der General hatte sich an diesem Tage schwer betrunken und noch nicht ausgeschlafen. Er fuhr erschrocken empor, hielt das Subel unter für Empörungsgeschrei der Studenten und mitverschworener Soldaten, von welchem die Hälfte Sachsen waren, und befahl, Alles auseinander zu treiben. Im Hofe campirte stets eine Compagnie Soldaten unter den Waffen; diese brach heraus und die Officiere und Unterofficiere fuhrten mit ihren Kohlröcken unter die Spielenden, welche eben ein Adagio ausführten und plötzlich mit Püffen und Hieben tractirt wurden. Alles stob in größter Verwirrung auseinander und ließ Noten und viele Instrumente auf dem Kampfsplatz zurück. Als der General die Wahrheit erfuhr, that ihm der Irrthum recht leid, aber eine zweite Fackelmusik haben ihm die Studenten nicht gebracht.

Der Weizenverbrauch der Hauptvölker der Erde steigt langsam aber fortwährend. Das weißste Brot in Europa wird in der englischen Grafschaft Lancaster gegessen und zwar von den dortigen Bergleuten. Für das Jahr beziffert sich der Weizenverbrauch per Kopf in Frankreich auf 250 kg, Spanien 188, Schweiz 186, Belgien 172, Ungarn 186, Vereinigten Staaten Nordamerikas 163, Großbritannien 160, Italien 140, Holland 116, Bulgarien 115, Türkei 114, Rumänien 100, Desterreich 85, Portugal 82, Dänemark 78, Deutsches Reich 64, Serbien 54, Rußland 46, Schweden 32, Ostindien 22, Norwegen 21 kg. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß bei den Romanen und Engländern der Weizen die Hauptbrotsfrucht ist, während die germanischen und slavischen Völker sich mehr dem Roggen zuwenden.

Kleine Notizen.

Die neue Unterstaatsklinik auf dem Jungfernsfelde in Moskau wird unter Anderem auch ihre eigene elektrische Beleuchtungsanlage erhalten. Der Bau der elektrischen Station für diese Anlage ist schon seit längerer Zeit im Gange und wird binnen Kurzem beendet werden. Das Stationsgebäude befindet sich auf der Pogobinskaja, in der Nähe des Wasserwerks der Klinik, und besteht aus einer Kessel- und Maschinenabtheilung. In ersterer sind zwei Kessel, in letzterer sechs dynamoelektrische Maschinen verschiedener Größe aufgestellt worden. Unterirdische Kabel vermitteln die Berührung des elektrischen Stromes von der Station über die verschiedenen Gebäude der Klinik, und zwar wird die Beleuchtung derselben fast durchgängig mittelst permanenter elektrischer Ströme bewirkt werden; nur in der Nervens- und der psychiatrischen Klinik sind veränderliche Ströme mit Transformatoren eingerichtet worden. In den verschiedenen Gebäuden der Klinik wurden insgesamt ca. 1000 Lampen angebracht, doch sind die großen Lampen in den Operationssälen, Auditorien und bei den Anfahrten, sowie im Innern der Höfe in dieser Biffer nicht mit eingerechnet. Die Kosten für die elektrische Anlage erfordern eine Ausgabe von 50.—60,000 Rbl.

Ueber das bereits erwähnte Brandunglück in Berlin, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel, liegt folgender nähere Bericht vor: Schauspiel der entsetzlichen Katastrophe war das Haus Schiffsbauerdamm Nr. 19, eines jener alten Gebäude, wie man sie noch dort findet. Ein weiter Thorweg führt durch das niedrige Vordergebäude auf den großen Hof. Rechts vom Thorweg wohnt im Vorderhause parterre der Schuhmacher Lehmann, links der Schlosser Klose, es folgen sodann im langgestreckten linken Parterregehöf die Sattlerwerkstatt von Jakob und endlich die Albrecht'sche Gastwirthschaft. Im ersten Stock über der Sattlerei wohnt die Wittve Concha mit einem Sohn und 2 Töchtern. Neben der Concha'schen Wohnung liegt die der Familie Jakob, welche aus Mann, Frau, einer erwachsenen Tochter, einem Sohn und zwei Enkelkindern besteht. Im Dachgeschoße schläft das Dienstpersonal der Albrecht'schen Gastwirthschaft und der Schuhmacherlehrling Hans Friedel. Mittwoch früh kurz nach 3 Uhr bemerkte der bei Klose wohnende Herr Hofrichter, dessen Stube dicht an die Sattlerwerkstatt stößt, verdächtigen Rauch, er erhob sich und sah nun zu seinem Schrecken, daß bereits die ganze Sattlerwerkstatt und der darunter gelegene Keller in Flammen standen. Wo das Feuer entstanden, ob in der Sattlerei selbst oder im Keller, ließ sich schon nicht mehr feststellen. Hofrichter weckte sofort Klose und eilte sodann zur Alarmirung der Feuerwehr, während Klose die Hausbewohner weckte. Inzwischen hatten die Flammen schon gewaltig um sich gegriffen und sich der Treppe mitgetheilt. Damit war den Bewohnern der Rettungsweg abgeschnitten und es entwickelten sich nun wahrhaft entsetzliche Scenen der Verzweiflung. Zwar gelang es noch Herrn Jakob und seiner resoluten Tochter, mit dem Sohne und den beiden Enkelkindern auf der raucherfüllten Treppe umherzukommen, den übrigen aber wälzten sich so dicke Rauchwolken und Flammen entgegen, daß sie erschreckt zurückprallten. Inzwischen waren auch der Schuhmacherlehrling Friedel und der Hausdiener und das Dienstpersonal der Albrecht'schen Gastwirthschaft erwacht. In der Lohesbar stürzten sich alle drei in das Flammenmeer der Treppe und erlitten dabei erhebliche Brandwunden an Kopf und Händen. Die um 3 Uhr 40 Minuten alarmirte Feuerwehr war inzwischen zur Stelle gekommen und entwickelte sofort eine umfassende Thätigkeit. Die 3 Bewundeten wurden verbunden und die im 1. Stock Gefährdeten mittels Rettungsapparates in Sicherheit gebracht. Leider hatten die Hausbewohner in der Aufregung den blühmigen Concha außer Acht gelassen. Als er endlich vermißt wurde, fand man nur noch seine Leiche. Der Unglückliche hatte sich auf den Vorsprung zur Treppe

gestürzt, war hier erstarrt und von den Stiefelkanten erfasst worden. Die Wiederbelebungsversuche, welche die Samariter der Feuerwehr anstellten, blieben fruchtlos. Der Brand selbst konnte dann bald gelöscht werden, freilich ist die Sattlerei völlig ausgebrannt.

Telegramme.

Petersburg, 15. Dezember. Die Afow-Don'sche Bank, deren Hauptcomptoir sich in Taganrog befindet, hat die Erlaubniß erhalten, in Warschau eine Filiale zu eröffnen.

Warschau, 15. Dezember. Dem „Kur. Warsch.“ wird aus Sosnowice mitgetheilt, daß auf der Grube „Mortimer“ in Folge Zerreißen eines Seiles am Aufzuge 12 Mann in die Tiefe gestürzt und getödtet worden sind.

Berlin, 15. December. Es verlautet, daß der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General von Schweiniß, demnächst seinen Abschied erbitten wird. Die Gründe dieses Schrittes sind, wie der „Post“ mitgetheilt wird, rein privater Natur.

Berlin, 15. Dezember. Der Erbgroßherzog von Luxemburg, Erbprinz Wilhelm zu Nassau, weilt seit Sonnabend Abend in Berlin, wo er im Auftrage seines Vaters eingetroffen ist, um dem Kaiser die Thronbesteigung des Großherzogs Adolf anzukündigen. Auf Allerhöchsten Befehl wurden ihm bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe Friedrichstraße die gleichen militärischen Ehren wie einem regierenden Fürsten zu Theil.

London, 15. Dezember. Die „Times“ meldet aus Sansibar vom Sonntag: Wie gerüchweise verlautet, habe der Sultan von Witu, Fumo Balari, in voriger Woche eine englische Missions-Station am Tanafusse zerstören lassen, wobei mehrere Eingeborene getödtet worden seien. Ferner meldet die „Times“: Das englische Consulat in Quelimant wurde in Folge des bekannten Zwischenfalls von Manita von einer erregten Volksmenge angegriffen, die portugiesischen Behörden schritten aber kräftig ein und verhafteten die Räubersführer.

London, 15. Dezember. Man meldet aus Peking vom 13. cr., ein vom Kaiser ergangener Erlaß ordne an, daß die bei der chinesischen Regierung beglaubigten ausländischen Gesandten alljährlich ein Mal vom Kaiser in Audienz empfangen werden sollen.

Cetinje, 15. Dezember. In Folge von zwischen Mohamedanern und Christen im Distrikt Berane stattgehabten Raubthaten flüchteten 25 Christenfamilien nach Montenegro.

Coursbericht.

Platz	Währung	Preis
Berlin	100 Rbl.	5 1/2
London	100 Fr.	43.20
Paris	100 Fr.	5
Wien	100 Fr.	8.66
Madrid	100 Fr.	3.475
St. Petersburg	100 Rbl.	5 1/2
St. Petersburg	100 Rbl.	76.25
St. Petersburg	100 Rbl.	5
St. Petersburg	100 Rbl.	42.75, 80, 85, 95, 43.00
St. Petersburg	100 Rbl.	8.61
St. Petersburg	100 Rbl.	43
St. Petersburg	100 Rbl.	50
St. Petersburg	100 Rbl.	72
St. Petersburg	100 Rbl.	8
St. Petersburg	100 Rbl.	34
St. Petersburg	100 Rbl.	90
St. Petersburg	100 Rbl.	76
St. Petersburg	100 Rbl.	85

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Henck aus Libau. — Bunzl aus Wien. — Abelmann aus Danaburg. — Wiesendorf aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Ikonnikow aus Charkow. — Linke aus Kalisch. — Nagel aus Schramberg.

Hotel de Pologne. Herr Rappoport aus Moskau. — Fechner aus Frankfurt. — Arnold aus Riga. — Kusko aus Zduńska-Wola. — Boczkowski aus Lublin. — Otto aus Petrikau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 6. bis 13. Dezember 1890.

Getauft: Alfred Richard Buhle, Marie Hedwig Stranz, Adam August Lehmann, Marie Brodehl, Wanda Ender, Marija Hofarth, Mathilde Kuerbach, Selma Melanie Keller, Wanda Schulz, Julius Mejer Tich, Olga Gerling, Stefanie Irma Erdmann, Wanda Zimmerman, Amalie Witolajewska

Gestorben: Martha Köpfer 3 Wochen, Pauline Jenny Beiter 2 1/2 Jahre, Alma Pauline Henseler 5 Wochen, Friederike Fart geb. Batus 45 Jahre, Theodor Rabke 7 Wochen, Emil Kosierkiewicz 3 Monate,

Erdmann Theodor Lautenhahn 49 Jahre, Hugo Schmidt 6 Tage, Johanna Karoline Schnabel 6 Monate, Amalie Schneider 11 Monate, Wanda Hoffmann 2 Jahre 1 Monat, Marie Martin 11 Jahre, Wilhelm Sommerfeld 69 Jahre, Elise Martin 4 Jahre, Oswin Kaiser 1 1/2 Jahre, Mathilde Henselmann geb. Lange 26 Jahre, Karoline Jung geb. Weg 73 Jahre, Eugen Otto Schönfeld 1 1/2 Jahre, Adolf Wude 4 Monate, Emma Erdmunda Keil 2 Jahre, Karl Lejlas 2 Jahre, Anna Dorfeld 3 1/2 Jahre, Karl Otto Sidlich 3 Jahre 7 Monate, Eva Schiller geb. Lehmann 74 Jahre, Reinhold Beier 1 Jahr 7 Monate, Augustus Kahler 5 Monate, Amalie Eisner 13 Jahre.

Okowit-Preis.

Warschau, den 15. Dezember 1890.

En gros pr. Webro 852° — — — 855°) 2%
Detail-Preis p. „ 861° — — — 864°) 3%
78% mit Accise Kov. zu 9 1/2%

Банкирскій Домъ

Товарищества М. ДЕ ЛА ФАРЪ и Ко. въ Ст.-ПЕТЕРБУРГЪ ОТКРЫЛЪ ВЪ ЧИСЛЪ СВОИХЪ ОПЕРАЦИЙ ОСОБЫЙ ОТДѢЛЪ ПО ПРОДАЖѢ ВЫИГРЫШНЫХЪ БИЛЕТОВЪ ВСѢХЪ ТРЕХЪ ЗАЙМОВЪ СЪ РАСПЛАТОЮ ПОМѢСЯЧНО СЪ ЗАДАТКОМЪ ОТЪ 15 РУБ. И ЕЖЕМѢСЯЧНОЮ РАСПЛАТОЮ ПО 5 РУБ. Въ условіяхъ расплаты проведены возможныя для покупателя удобства при самомъ умѣренномъ вознагражденіи Товарищества.

Агентство для г. Лодзи вверено Г-ну Ю. Л. ХАЙМОВИЧУ (ВОСХОДНАЯ УЛИЦА, домъ г-на Финстера, во второмъ этажѣ. Тутъ-же принимается отъ имени означеннаго Товарищества СТРАХОВАНІЕ ВЫИГРЫШНЫХЪ БИЛЕТОВЪ отъ тиражей погашенія.

Theater Varieté.

Heute und die folgenden Tage:

Große internationale Vorstellung.

Das Loch in der Pfanne.

Freitag, den 19. Dezember: Debut der Damen:

Miss Lotta Pedley, englische Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin, Fröken Maria Helqui, schwedische Sängerin und Tänzerin. Die Direction L. Sylvandier

P. P.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, gestatten wir uns unsere verehrten Interessenten aufmerksam zu machen, daß unsere Marke

Gebr. Meurers Dampf-Cylinder-Oel

nur allein echt durch unseren dortigen Vertreter

Herrn A. Fleischer

zu beziehen ist.

Die amerikanische Oel-Compagnie verkauft diese Marke, welche früher unter dem Namen Möhrings Dampf-Cylinderöl eingeführt wurde, seit zwei Jahren aber nach unserer Firma benannt und gesetzlich geschützt worden ist — ausschließlich durch uns und ist jedes andere Product nicht gleichwerthig mit unserem als vorzüglich, gut und gleichmäßig bekannten Cylinder-Oel.

Unser Vertreter unterhält ein beständiges Lager und halten wir uns bei Bedarf angelegentlich empfohlen.

Hochachtung

GEBR. MEURER.

Frankfurt a. M., 15. Dezember 1890.

(3—1)

Schachtelfabrik

bedeutend vergrößert und am 12. Dezember l. J. an der Petrikauer-Straße im Hause Nr. 58 eine Papier- und Schreibmaterialien-Niederlage eröffnet habe, welche ich dem geehrten Publikum bestens empfehle.

Mit aller Hochachtung

M. ELEFAND.

(3—1)

Schönstes

WEIHNACHTSGESCHENK für HERREN.

Schlafrocke

sind spottbillig zu haben im

Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin von Hermann Julius Sachs, 60 Petrikauerstr. gegenüber vom Hause Konstadt. 60

Den Alleinverkauf

meiner Fabrikate in feuerfesten

Geld-Schränken

Cassetten, Schließern etc., habe ich für Lodz und Umgegend Herrn

ADOLF ROSENTHAL,

Petrikauer-Straße Nr. 269,

und Filiale, Petrikauer-Straße, vis-à-vis Grand-Hotel,

übergeben.

Verkauf zu billigsten Preisen.

Hochachtung

G. GOTTSCHALK,
Warschau, Elektoralna 15.

Bedeutend ermäßigte Preise.

HEINRICH SCHWALBE

vormals HETZER & SCHWALBE,

2) Lodz, Petrikauerstraße Nr. 784 (51),

empfiehlt zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

sein reichhaltig assortirtes Lager in:

CRAVATTEN: Grösste Auswahl zu niedrigsten Preisen. Handschuhe in Wolle, Triest und Glaçé. Herren-Hemden in bester Qualität von Rs. 1.20 an. Herren-Kragen, Manchetten, Chemisettes, in Leinen, neuester Façon, zu billigsten Preisen. Englische und Bielfelder Taschentücher, rein Leinen. Herren- und Damen-Strümpfe in rein Wolle, Vigogne, fil d'Ecosse und fil de Perse.

Grösste Auswahl in wollenen und seidenen Damen-Tücher, Chenille-Schawls, Chenille-Capotten in allen Farben und Qualitäten, zu Fabrikpreisen. Manchettenknöpfe, Chemisetteknöpfe und Kragenknöpfe.

Ausverkauf von Puppen-Wagen, sowie Eisenmöbel von einfachster bis feinsten Qualität.

Alleinverkauf der Prof. Dr. Jägerschen Normal-Unterkleider aus der Fabrik des Herrn JUL. PANZER.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Zum

! Weihnachts-Feste !

große Auswahl in:

Seiden- und Wollstoffen,
Damentuchen und Flanellen,
Velour und Plüsch zu Pelzbezügen bezw.
Mantelettes.

Lager in:

Leinen-, Manufactur- und Weiss-
waren,

Woll- und Reisedecken,

Steppdecken,

Gardinen,

Stores,

Teppiche,

Läufer,

etc. etc.

Billigste u. feste
Preise.

Magasin de Moscou
Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren-Niederlage von
Herzenberg & Rapoport.

sehr billigen

Preisen wird

AUSVERKAUFT:

eine Parthie zurück-
gelegter

Wollstoffe, von 25 Kop. die Elle an,
leichte Cordkleider,

von 40 Kop. die Elle an,

Seidenstoffe, Cachemir,

bedr. Barchent und Cretons

von 10 Kop. die Elle an,

verschiedene Weisswaren,

Schürzenzeuge und viele andere Artikel,

GARDINEN in Resten u. abgepassten Fenstern.

! Billig !

Proben werden nach der Umgegend auf Wunsch versandt, Bestellungen
prompt ausgeführt.

7-6)

Dr. J. Birenweig,

anschliesslich Haut- und Geschlechts-
krankheiten, (50-26

Gde der Bohudniowa- und Wschodniastraße
Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke
von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Zwei möblirte

ZIMMER,

sind vom 16. dies. Mts. an zwei anstän-
dige Herren mit **Verköstigung**

zu vermieten. (3-3
Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Ein möblirtes Bimmer

mit separatem Eingang in der Nähe
des Circus ist sofort zu vermieten
und zu beziehen. Näheres zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.

Patent- und
Technisches Bureau (47
C. v. Ossowski, Ingenieur,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.
besorgt Patente aller Länder und
ertheilt Auskunft in sämtlichen
techn. und commerc. Angelegenh.

Hänge- und Tischlampen,
Ampeln in grösster Auswahl
Ofenvorfüße,
Fenergeräthständer,
Kohlenkasten,
sowie sämtliche Küchen-
Einrichtungen,

empfiehlt
die Lampen und Blechwaarenfabrik

E. Modrow.

7)

Vulkan
anerkannt beste Zündhölzer
Kleiner
Sugos-
Verkauf f. Lodz
und Umgegend
in der
Tabak-Niederlage v.
Clemens Willerth
786. Petrikauerstr. 786.
En detail zu haben in
allen Läden.

Kern's Restaurant,

Wschodniastraße Nr. 1411a.

Heute Mittwoch:

Flaki,

Freitag: Fischessen,

wozu ergebenst einladet

Moritz Kern.

Restaurant „Wiener Saal“

Heute Mittwoch:



SCHWEIN- SCHLACHTEN.

Vormittags Wellfleisch,

Abends Wurstabendbrot,

wozu ergebenst einladet **H. Prawitz.**

Haupt's Restaurant.

G i s b a h n !

Entree am Tage 10 Kop.,

Abends 15

Saison-Billets: 3 Rs.,

Für Erwachsene 2 Rs.,

Schüler und Kinder 2

Verein Lodzer Cyclisten.

Gisbahn!

Entree 15 Kop. An Sonn- u. Feiertagen

25 Kop. Saisonmarken für Erwachsene

à 3 Rs., für Schüler und Kinder à 2 Rs.

sind an der Cassé zu haben. (3-2

Passende Weihnachtsgeschenke!

Eine große Anzahl echter

Harzer Kanarienvögel,

Sohl-, Gluck- und Ringelroller mit tiefen

Pfeifen, ist eingetroffen und stehen

zum Verkauf

im „Deutschen Hotel“, Srednia-Strasse,

Zimmer Nr. 4, bei

Theodor Koritko, Vogelzüchter.

Ein Pianino

zu miethen gesucht.

Gest. Offerten bitte zu richten an

Otto Werner, Operettenänger,
Koliciner-Strasse 1259, Haus Schönherr.

Beilage zu Nr. 288 des Podzer Tageblatt

Ausländische Nachrichten.

— In Berlin gilt es, wie von dort geschrieben wird, als feststehend, daß die verbündeten Regierungen der Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zustimmen werden, selbst wenn der Windhorst'sche Antrag, was fast wahrscheinlich sei, eine Mehrheit im Reichstage finden sollte. Die Ansicht von der Gefährlichkeit des Jesuitenordens sei an den maßgebenden Stellen heute keine geringere als in der Zeit kurz nach dem vatikanischen Konzil und nach Aufrichtung des neuen Reiches. Nach der Annahme des die Aufhebung des Ordens aussprechenden Gesetzes im Reichstage mit 183 gegen 101 Stimmen — die Minderheit bestand aus den Ultramontanen, Polen, einem Theile der Fortschrittspartei und wenigen Mitgliedern der Mittelpartei, wie Laster und Bamberg — beschloß der Bundesrath unter dem 28. Juni 1872, daß alle Niederlassungen binnen 6 Monaten aufzulösen, den Mitgliedern des Ordens alle Ordenshöflichkeiten, namentlich in der Kirche und in der Schule, und die Abhaltung von Missionen verboten seien. Als ordensähnliche Kongregationen wurden später die Redemptoristen, die Lazaristen, die Priester vom heiligen Geist und die Gesellschaft du sacré coeur erklärt.

— Aus Paris wird der „Königlichen Zeitung“ geschrieben:

Die Rede Kaiser Wilhelm's zur Schulfrage wird von allen ernstlichen französischen Blättern eingehend erwogen und der Gesamteindruck ist durchaus günstig, ja, sogar günstig im höchsten Grade. Zwar sind die Kriegsbeschränkungen, die man hier an den Regierungsantritt des Kaisers knüpfte, schon längst hinfällig geworden, seit der Kaiser auf mehr als einem Gebiete eine solche friedliche Reformthätigkeit entfaltet hat, daß selbst der Boreingenommenste den Argwohn zurückweisen mußte, als ob er im Endweck doch nur kriegerische Ziele verfolgte. Wilhelm II. hat sich in den letzten Jahren ganz anders herausgebildet, als die Franzosen ihn sich vorgestellt hatten. Mit dem lebhaften Erfassen eines individuell scharf ausgeprägten Charakters, wie man es immer bei den Franzosen findet, hatten diese sehr reich seine persönliche Eigenart, sein unabhängiges Denken, das Kühne Ueberschreiten gewohnter Bahnen erkannt und, was noch bemerkenswerther ist, auch anerkannt. Die letzte Rede kann nur dazu beitragen, das persönliche Ansehen, das sich

der Kaiser bei den widerwilligen Franzosen errungen hat, zu stärken und zu befestigen. Die interessanteste Persönlichkeit Europas“ und „c'est quelqu'un“, in der Umschreibung dieser zwei Redewendungen bewegt sich das französische Urtheil. Es kommt nun noch hinzu, daß die Schulfrage zur Zeit Frankreich ebenso bewegt wie Deutschland, und daß die große Mehrheit der Franzosen den vom Kaiser angenommenen Standpunkt theilt. In Frankreich erscheint die Sache des Classicismus schon sehr bedroht, ja, wie Viele glauben, bereits unrettbar verloren. Gehalten wird sie nur noch von den eigentlichen Philologen, die aber Predigern in der Wüste gleichen und namentlich bei den Elitern gar keinen Beifall finden; begreiflicherweise auch nicht bei den Jungen. Von den Vertretern der anticlassischen Richtung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Eingreifen des Kaisers auch auf Frankreich eine Rückwirkung üben möge. Man habe von Deutschland so Vieles übernommen, weshalb nicht auch die Schulreform, wenn sie den Anschauungen des Kaisers entsprechend zur Ausführung gelange? Wenn Deutschland das classische Land der Schulen — oder das Land der classischen Schulen — sich nicht mehr der Uebergangung verschließen könne, daß es in der bisherigen Weise nicht mehr fortgehe, so werde der moralische Eindruck so stark sein, daß auch Frankreich sein veraltetes Unterrichtswesen den modernen Lebensansforderungen entsprechend werde ändern müssen. „Wir würden dadurch“, sagt der „Gaulois“, die Fabrikation der Declassiften, der unnützen Abiturienten, vermindern, die auf so üble Bahnen kommen, da sie oft Journalisten, Deputirte und Minister werden.“

— Die Beeidigung der Königin Emma auf die niederländische Verfassung, die am 8. December vor sich ging, fand nach demselben Ceremoniel statt, welches auch bei ihrer erstmaligen Beeidigung, drei Tage vor dem Tode des Königs, angewandt worden war. Auch dieses Mal waren die Zuschaueräume dicht besetzt, aber fast durchweg mit den höchsten Beamten und ihren Damen, so daß für das Publicum gar keine Einlassarten zur Vertheilung gelangten. Die Damen waren sämmtlich in tiefer Trauer erschienen, die Königin mit ihren Hofdamen trugen lange, das Gesicht vollständig verhüllende Schleier und nachdem erstere auf dem Sessel neben dem Throne Platz genommen, eruchte der Vorsitzende, van Raanen van Semmes, nach einer kurzen Anrede dieselbe, den Eid auf die Ver-

fassung abzulegen, dessen Wortlaut derselbe war, wie vor drei Wochen. Darauf legte die Königin noch einen besonderen Eid als Vormund ihrer Tochter ab, und zwar mit den Worten: „Ich schwöre der Königin Kreuze, ich schwöre, alle die Pflichten, welche die Vormundtschaft mir auflagt, heilig zu halten und zu erfüllen und mir es besonders angelegen sein zu lassen, der Königin Anhänglichkeit an die Verfassung und Liebe für ihr Volk einzuschöpfen.“ Hierauf folgte noch eine kurze Rede des Vorsitzenden: „Möge der allmächtige Gott Ew. Majestät Gesundheit, Kraft und Weisheit verleihen, um die dankbare, aber schwierige Rolle einer Regentin und eines Vormunds zum Glüd unserer geliebten Königin Wilhelmine und zum Heil des Vaterlandes zu erfüllen.“ Auch dieses Mal sprach die Königin mit deutlicher, klarer Stimme, aber mit stark deutschem Accent. Nach sich dieselbe entfernt hatte, wurden die Mitglieder des Vormundschafsrathes, deren Namen kürzlich veröffentlicht wurden, in Eid und Pflicht genommen. Und damit ist die Reihe der Staatsacte, die sich an die Krankheit und den Tod Wilhelm's III. knüpfen, abgelauten und die Arbeit der Volkvertretung und Regierung kann jetzt in ungehörter Weise vor sich gehen.

Bunte Chronik.

— In dem Institut des Geheimraths Dr. Koch in Berlin werden seit einiger Zeit auch Untersuchungen über das Zustandekommen der Diphtherie-Immunität bei Thieren angestellt. In der neuesten Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ theilt Herr Stabsarzt Dr. Behring, Assistent am Institut, die Resultate mit. Es heißt da: „Wie schon Köfler, dann Roux und Versin constatirt haben, giebt es Thiere, die von Natur diphtherie-immun sind; durch eigene Untersuchung konnte ich bestätigen, daß auch Mäuse und Ratten hierher gehören, und daß diese Thiere ohne erkennbare Gesundheitsstörung Impfungen mit solchen Culturen vertragen, die für viel größere, wie Meerschweinchen, Kaninchen und Hammel, sicher tödlich wirken. Von einer Diphtherie-Bouillonculture, die von einer Diphtheriemembran eines Kindes her stammt, welches im Januar dieses Jahres an Diphtherie gestorben ist, genügten 0,05 ccm, um Meerschweinchen nach 3—4 Tagen zu tödten; 0,3 ccm, Ka-

ninchen subcutan injicirt, tödten diese Thiere in 2—4 Tagen; 2,0 ccm, erwiesen sich für einen ausgewachsenen Hammel tödlich nach 50 Stunden. Von der gleichen Culture injicirte ich Mäusen 0,3 ccm, Ratten 2 ccm, ohne daß diesen Thieren auffallende Krankheitserscheinungen anzusehen waren. Man ist ferner im Stande, Thiere, die ursprünglich für Diphtherie sehr empfänglich sind, immun zu machen, und zwar gelingt dies auf sehr verschiedene Arten.“ Es folgte hierauf die Darstellung der Immunisirungsmethoden, bei welchen die Anwendung von Jodtrichlorid eine gewisse Bedeutung erlangt hat. Zu der Mittheilung hierüber setzt aber Herr Dr. Behring ausdrücklich hinzu: „Ich benutze diese Gelegenheit, um dem Irrthum vorzubeugen, als ob wir in dem Jodtrichlorid, welches bei Thieren so respectable therapeutische Wirkungen hervorzurufen im Stande ist, nun auch ein Diphtherieheilmittel für den Menschen besäßen. Abgesehen von der starken Aegwirkung dieses Mittels und abgesehen davon, daß ich über die Heilungsmöglichkeit solcher Thiere, die von dem Larynx oder der Trachea aus inficirt worden sind, nur wenig Erfahrungen habe, bin ich durch besondere, vorsichtig an diphtheriekranken Kindern angestellte Versuche zur forcirteren Anwendung des Jodtrichlorids nicht sehr ermutigt worden, und ich betone, daß ich für die Menschen kein Diphtherieheilmittel habe, sondern erst danach suche.“ Es kann nicht der Ort hier sein, in die wissenschaftlichen Untersuchungen weiter einzudringen. Das, um was es sich hauptsächlich handelt, ist in den Worten des gedachten Forschers gesagt. Es ist der Wissenschaft noch nicht gelungen, ein absolut sicheres Mittel gegen Diphtherie zu finden.

**Eine große Auswahl
BIJOUTERIEEN
in Gold und Edelsteinen
empfiehlt
MORITZ GUTENTAG,
Neuer Ring Nr. 3.**
Gebrauchte goldene und silberne Gegenstände werden in Lauch genommen oder zu höchsten Preisen angekauft. (8—6)

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Mannaberg & Goldammer,

vorm. C. Söderström, Lodz,

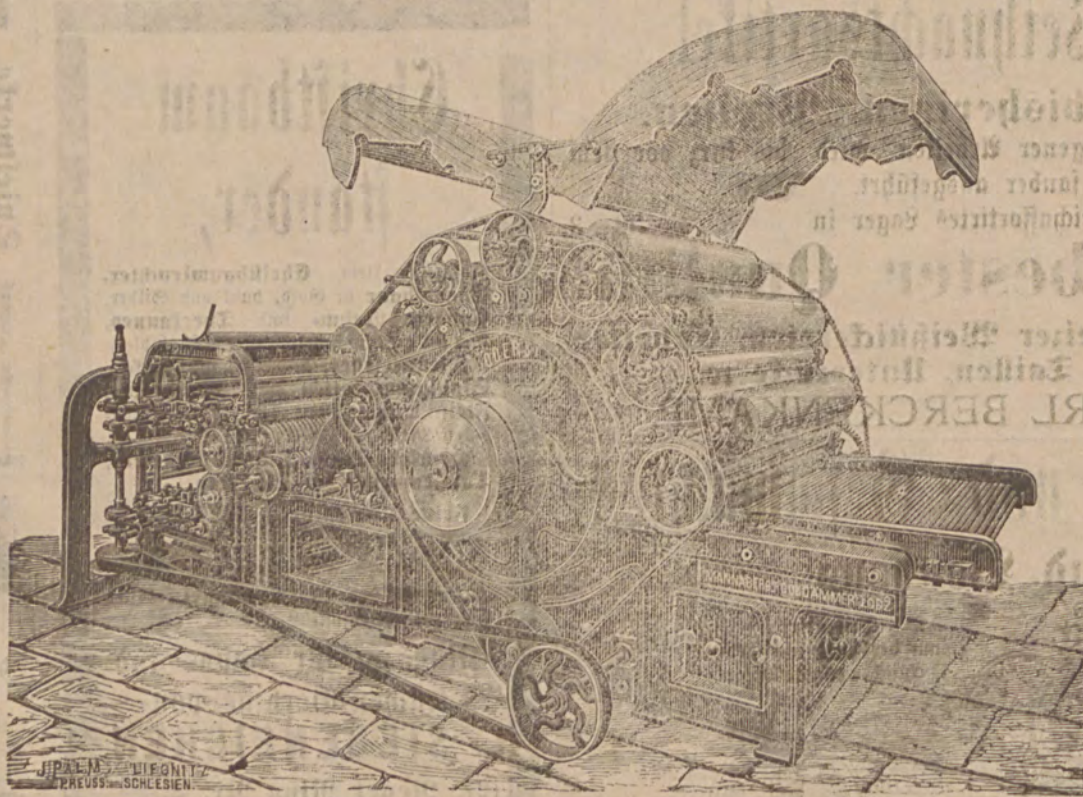
Maschinen für Spinnerei, Appretur, Walke, Färberei, Bleicherei und Druderei, Dampfmaschinen, Transmissionsanlagen, Pumpen für Hand- und Dampftrieb.

**Spinnerei-
Maschinen**

für Streichgarn, Baumwoll-, Baumwoll-Abfall und Barchentgarn-Spinnerei.

**Krempel-
Wölfe**

in großem und kleinem Caliber, Reisswölfe, Klopfwölfe, Endenöffner etc.



KREMPPEL.

Spann-Rahm- und Trockenmaschinen, Walken, Waschmaschinen, Bürstenmaschinen, Rauhmäschinen, Walzenpressen, Centrifugen, Spindelpressen, Schlichtmaschinen, Stärkmäschinen, Gummirmäschinen, Filzcalander etc.

**Riemchen-
Florthailer**

neuester Construction.

Weifen

mit Hand- und
Kraftbetrieb

mit und ohne Abstellung bei Fadenbruch mit Zahl-Apparat mit Strähn- und Gebindevorrichtung für einfache und gezwirnte Garne aller Arten.

Weihnachts - Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren wie:

(6-5)

Phantasielücher, Shawls, Capotten, Pellerinen, Tricotagen
etc. etc. bei

JAC. HIRSCHBERG & WILCZYNSKI, Petrikauerstraße 5. Konstanz.



FEUER- UND EINBRUCHSICHERE

vielbewährte

Stahlpanzer „Geldschänke“

aus der renommierten Fabrik von

CARL KÄSTNER, LEIPZIG,

Lieferant der deutschen Reichsbank und Post, empfohlen

E. Häbler & Co., Lodz.

NEUESTE ERFINDUNG!

Glycerin-Puder,

erzeugt einen weissen Teint.

Brocard & Co.

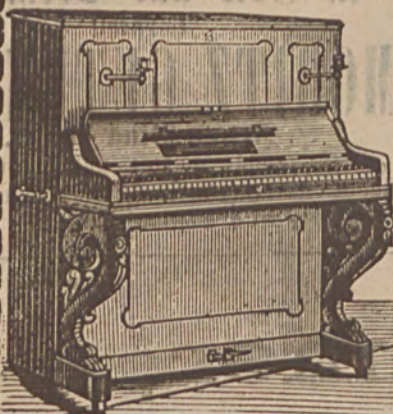
Wir bitten zu beachten, dass dieser Puder von der Moskauer Medicinal-Behörde untersucht ist und nichts Gesundheitsschädliches enthält.

(10-7)

Gebethner & Wolff,

Instrumenten- und Musikalienhandlung,

Petrikauer-Straße 18, 1. Etage,



erhielten einen neuen Transport von

**Flügeln
und Pianinos.**

Bestellungen auf Reparaturen, Stimmen, sowie Transport von Instrumenten werden angenommen.

5)

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe von heute ab

jämmtliche Weihnachtsartikel

15% unter den bisherigen Preisen.

Die Fertigstellung angefangener Arbeiten wird bis kurz vor dem Feste übernommen und sauber ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in

(4-3)

Corsets bester Qualität

und Façons. Ferner echte Schweizer Weißstickereien, Capotten Lücher, Pellerinen, wollene Taillen, Unterröcke etc.

CARL BERCKENKAMP.

! Für Hustende und Geschwächte!

Extract und Bonbons

Concessioniert
von der
Medicinalbehörde.

Prämiiert
auf der hygienisch-medi-
cinschen Ausstellung.



„Leliwa“

in Warschau.

Bu haben in allen Apotheken und Droguerien.

(2)

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, in
LODZ ein **Commissions-Lager** zu errichten und mit unserer Ver-
tretung Herrn

Max Brauer,

Petrikauer-Straße, Haus 5. Rosenblatt,

betraut.

Derselbe ist in der Lage, unsere als vorzüglich bekannten

Smirna- und Arminster-Teppiche

auch einzeln zum billigsten Fabrikpreise zu verkaufen.

Warschauer Teppichfabrik M. Bänder & Co.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich

Smirna- und Arminster-Teppiche

in allen Größen und den verschiedensten Mustern von meinem Lager und auf
Bestellung zu festen Original-Fabrik-Preisen.

Max Brauer.

12-4)

Zu Festgeschenken!!

Assortiment bestehend aus **12 Bout.**

Wein ausgewählter Gattung

darunter

1 Bout. Mousseux oder Cognac,

versendet gegen Nachnahme von Rs. 8, franco nach jeder Bahnstation

die Weingroßhandlung von

Gebrüder Kempner,

Warschau, Długa, Nr. 5.

**Christbaum-
ständer,**

groß und klein, **Christbaumleuchter,**
Engelshaar in Gold, bunt und Silber,
Caffee-, Rahm- und Theefannen,
Tablets in nickelplattirtem Stahlblech,
Ofendörfer, bronziert und vernickelt,
Stahlganzplatten und Spucknapfe,
Fleischmühlen mit leicht herausnehm-
baren Messern.

Gentel's Tisch-, Küchen-, Garten-,
Taschenmesser und Scheeren.

Feine Kohlenkörbe, Wasseleisen.

Wringer

und mechanische Wäschmangeln bester
Construktion empfiehlt das

**Magazin für Haus- und
Küchen-Geräthe von
L. SIEBENEICHEN,**

(2) Neuer Ring Nr. 2.



Uhren.

Billigt:

Goldene, silberne, Stahl-
und Nickel-
UHREN

der renommiertesten Genfer
Fabriken.

Als Novität:

Alle 8 Tage ein Mal aufzuziehen.

Goldene und silberne Bijouterie-
Waaren neuester Façon.

Selbstspielende Musikwerke.

Reparaturen mit zweijähr. Garantie.

Bestellungen aus der Provinz gegen
Postnachnahme. Preislisten franco.

Warschau,

Neue Welt (Nowy swiat),

Ecke der Chmielna.

24-20

M. Pozzi.



Ein dreistöckiges

HAUS,

im Hauptviertel der Stadt Warschau
gelegen, auf erblichem Grundstück, mit einem
sehr lucrativen Garten, ist Familiener-
hältnisse wegen **zu verkaufen.** — Ver-
mittlungen ausgeschlossen. Näheres beim
Besitzer, Biłna-Straße Nr. 24 in Warschau

Das Kränzchen,

illustrirtes Mädchen-Jahrbuch.

Jahrgang 1890. Geb. Rs. 4 R. 50.

Vorrätig in L. Fischer's

Buch- und Musikalien-Handlung.